

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

106 (17.4.1889)

Beilage zu Nr. 106 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. April 1889.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. April.

(Allgemeine Volks-Bibliothek.) Vom 8. bis 14. April wurden an 410 Besucher 501 Bände ausgeliehen.

(Baden, 15. April. (Der städtische Voranschlag) für 1889 ist soeben gedruckt zur Versendung gekommen. Im Voranschlag der Stadtkasse sind in Einnahme gestellt 857 043 M., in Ausgabe 1 055 835 M., sind noch durch Umlage zu decken 198 792 M. Es wird deshalb vom Stadtrath beim Bürgerausschuß beantragt, zu genehmigen, daß eine Auflage im Betrage von 19 M. 83 Pf. für die große Bürgergabe, sowie eine Umlage von 35 Pf. pro 100 M. der Grund-, Häuser- und Geschäftskapitalien, von 35 Pf. pro 100 M. der Gewerbesteuerkapitalien, von 1 M. 5 Pf. pro 100 M. der Einkommensteuerkapitalien, von 8,8 Pf. pro 100 M. der Kapitalrentensteuerkapitalien erhoben werden. Das gesammte Grund-, Häuser- und Geschäftskapital beträgt 21 728 110 M., wovon nach § 1 der Gemeindeordnung 3 318 010 M. befreit sind, bleibt ein umlagepflichtiger Rest von 18 410 100 M.; das gesammte umlagepflichtige Steuerkapital beträgt 54 267 830 M. Nach dem Wirtschaftsjahrplan der Stadtbezirkvorsteher Baden beträgt der Abgabesatz für das Jahr 1889 29 261 97 Festsätze. Von der im Jahr 1888 aufgenommenen Anleihe von 5 184 000 M. wurden im Jahr 1888 verwendet 33 793 M. 56 Pf., zu Kapital angelegt 1 055 M. = 34 848 M. 56 Pf.; von den Kapitalien aus Anleihenbeständen kamen zur Heimzahlung 1 049 M., hiezu von der Wirtschaft wieder ersetzte 22 702 M. 30 Pf. = 23 751 M. 30 Pf., somit Mehrausgabe 11 097 M. 26 Pf., welche vorläufig aus Wirtschaftsmitteln entnommen werden; nach der Nachweisung pro 1887 hat die Wirtschaft zu fordern 4 466 M. 91 Pf., zusammen 15 564 M. 17 Pf.

© Offenbarung, 14. April. (Kreisversammlung.) Gestern und vorgestern tagte dahier die Kreisversammlung. Dem von dem Vorsitzenden des Kreisamtschusses erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Kreisumlage wieder in bisheriger Höhe von 2/10 Pfennig bestimmt werden soll. Bei der Landarmenpflege wird wie früher die Einstellung der Summe von 77 000 M. beantragt, wobei der Staatszuschuß in der Höhe von 33 000 M. in Einnahme kommen wird. Die Kreispflegeanstalt zu Büchach hatte 249 Höglinge, darunter 161 männliche und 88 weibliche; das Vermögen der Anstalt beläuft sich (mit einer Vermehrung von 4697 M. gegen 1887) auf 144 181 M., der Pflegeetat auf 84 1/2 Pf. für Kopf und Tag. Für Augenärzte werden 2000 M. zur Bewilligung vorgeschlagen, für Taubstumme 1500 M. für die Aufnahme armer Kreisangehöriger in Universitätskliniken werden wie im Vorjahre wieder 3000 M. nachgesucht.

Zur Förderung der Ausbildung von Land- und Krankenpflegerinnen werden 500 M. beantragt. Für die Arbeiterkolonie in Akenbuch wird wie im Vorjahre die Bewilligung von 300 M. vorgeschlagen. Bezüglich der Leistung von Beiträgen zu den Naturalerpflegungsstationen für wandernde Arbeiter ist der Berichterstatter der Ansicht, nur solchen Gemeinden Beihilfe aus Kreismitteln in Aussicht zu stellen, welche sich zu Verbänden zusammenschließen. Zur Bewilligung durch die Kreisversammlung werden 2000 M. in Vorschlag gebracht. Den Anstalten zu Dinglingen, Hornberg und Oberkirch, welche hilfsbedürftige Kinder und Waisen aufnehmen, waren im vergangenen Jahre gegen eine Vergütung von 100 bis 125 M. 11 landarme Kinder und außerdem 29 kreisangehörige Kinder übergeben worden. Für diese drei Anstalten wird die Bewilligung des seit Jahren üblichen Zuschusses von je 350 M. aus Kreismitteln beantragt. Die Gewährung eines weiteren Zuschusses in der Höhe des bisher üblichen Betrages von 2500 M. für den Verein zur Rettung sittlich verwahter Kinder wird mit der Rücksicht auf die hohe Aufgabe, die der Verein verfolgt, begründet.

Nachdruck verboten.

Die Tochter Rübengahls.

Roman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.)

„Das heutige Theater ist eine Subellücke und es erniedrigt einen Mann von Kopf, sich darum zu kümmern. Ich besuche das Theater fast nie.“

„Da wissen Sie wohl nicht, daß die kleine Wanda ein Liebling des Publikums ist. Sie war's schon vor der Belagerung; nachher gefiel sie unseren guten Breslauern um so mehr, als sie den Franzosen gefiel... und wir trauen diesen einen ganz besonderen Geschmack zu.“

„Ja, Vessing hat umsonst gelebt...“ warf Kurt ein.

„Paris ist noch immer die Centralsonne, um welche die deutschen Geister als Planeten kreisen. Prinz Jérôme gehörte zu den Bewunderern der jungen Künstlerin; daß ich ihm weiter nicht übel zu nehmen; er theilte diese Bewunderung mit den früher hier stationierten Schimmelspannigen Reiteroffizieren; doch er behauptete das Feld. Der Applaus aus der Loge genigte ihm nicht; er ließ die Schöne in's Schloß kommen, um ihr seinen Beifall auszudrücken, und sie kam öfters dorthin... und das Ende vom Liede ist, daß er sie mit seinem ersten Kammerdiener verheiratet.“

„Mit ihrer Zustimmung?“

„Nicht so ganz... es soll eine heftige Scene gegeben haben.“ Während dieser Gespräche hatte sich der Wagenzug der Kirche genähert; das Volk drängte sich dicht heran und Kurt konnte nur ein sehr gepyhtes Mädchen sehen, dessen weiße Gewänder zwischen den Köpfen und Schultern der Menge durchschimmerten; ihre Blicke konnte er nicht erkennen, so wenig wie diejenigen des Bräutigams, dessen bunte Livree mit goldenen Tressen und Medaillen in der Sonne bligte. Doch Kurt's Neugier war wachgeworden, er ließ sich von dem stuhenden Volksstrom in die Kirche drängen. Da er sehr schmächtig war und nicht viel Platz einnahm, so glitt er zwischen den Bürgern und Bürgerinnen hindurch, immer weiter nach vorn, und es gelang ihm zuletzt, unten an den Stufen, die zum Altar in die Höhe führen, Posto zu fassen. Er bemerkte zunächst, daß der Kammerdiener ein ganz stattlich aussehender Herr war und daß die Braut einen Wirtelkranz von erhaullicher Fülle und Dichtigkeit trug; es hätte sich darin,

Was das Straßengewesen betrifft, so betrug der Gesamtaufwand für die Unterhaltung der Kreisstraßen 35 536 M., der Voranschlag für 1889 fordert 34 600 M. Zur Versicherung der bei Regiebauten der Kreises beschäftigten Arbeiter wurden 1870 M. vorgegeben. Die landwirtschaftliche Schule beansprucht für das Jahr 1889 einen Beitrag des Kreises von 2800 M. Zur Förderung der Rindviehzucht durch Preisanziehung wird wie im Vorjahre die Bewilligung von 1300 M. beantragt. Von besonderem Werthe ist der Bericht über die erfolgreiche Bildung einer nach dem Muster der Zuchtgenossenschaft des badischen Oberlandes ins Leben gerufenen Vereinigung von acht Gemeinden des Amtsbezirks Lahr. Für die Förderung der Obstbaumzucht hat sich die Anstellung von Kreisbaumwarten, deren es jetzt 11 sind, als zweckmäßig erwiesen; es werden hierfür 2600 M. in Vorschlag gebracht. Behufs Berücksichtigung von Gefuchen um Bewilligung von Beiträgen bei Veranstaltung landwirtschaftlicher Ausstellungen werden 500 M. beantragt. Um armen würdigen Kreisangehörigen den Besuch der in unserem Lande bestehenden Fachschulen zu ermöglichen, werden 1800 M. zur Genehmigung in Antrag gebracht. Zur Hebung des Unterrichts in der Korbflechterei in der Gemeinde Granelshaus wird die Bewilligung eines Zuschusses von 115 M. vorgeschlagen. Zu der Summe aller dieser Aufwendungen kommen u. a. noch hinzu: ein Beitrag zur Kreislehrerbibliothek mit 75 M. und Verwaltungsstellen mit 11 575 M.

Die Gesamtausgabe begiffert sich auf 219 897 M. Die Einnahmen betragen: Rückstände 273 M., der aus dem Vorjahre angelegte Betriebsgrundstock in der Höhe von 82 147 M., Zinsen hieraus 2000 M., Staatsbeitrag zur Unterhaltung der Kreisstraßen 10 840 M., Staatszuschuß zum Landarmenaufwand 73 000 M. Beiträge der Gemeinden a. zur Unterhaltung der Kreisstraßen 10 840 M., b. zur Verbesserung von Gemeindegewegen 15 675 M., sonstige Einnahmen 230 M. und Umlagen der Gemeinden aus 344 608 322 M. Steuerkapital zu 2/10 Pf. = 86 152 M., im Ganzen 232 317 M. Diese Summe, veralichen mit der Gesamtausgabe, ergibt als Betriebsgrundstock 62 420 M. Das Vermögen des Kreises begiffert sich nach dem Stande vom 31. Dez. 1888 auf 221 586 M. 50 Pf. und weist gegen das Vorjahr eine Zunahme von 19 155 M. 11 Pf. nach. Sämmtliche Vorlagen fanden im Wesentlichen die Genehmigung der Kreisversammlung.

1. Lehr-, 15. April. (Gewerbeschule.) Dem soeben ausgegebenen dreißigsten Bericht über den Stand der hiesigen Gewerbeschule im Schuljahr 1888/89 ist zu entnehmen, daß die Zahl der Schüler incl. Gäste gegenwärtig 220 beträgt. Die Schule zerfällt in einen Vorbereitungskurs und 3 Klassen. Außerdem erhielten im abgelaufenen Schuljahr noch 19 Gäste im Laufe des Sommers Sonntags Morgens von 9-12 Uhr und während des Winters Smal wöchentlich Abends von 7/8-1/2 10 Uhr, sowie auch Sonntags Frühe Unterricht in der Zeichenkunst. Das Lehrpersonal besteht aus dem Vorstände, Herrn Gewerbeschulhauptlehrer Graf, und dem Hauptlehrer für den Zeichenunterricht, Herrn R. Schwendemann. Im Vorbericht wird mitgetheilt, daß die immer mehr anwachsende Frequenz der Schule derartige Dimensionen angenommen habe, daß die zu Gebote stehenden Räumlichkeiten als geradezu unzulänglich bezeichnet werden müßten. Die bei der Neueinrichtung der Gewerbeschullokaleitäten nach dem großen Schulhausbrande zu Grunde gelegte Schülerzahl sei innerhalb 11 Jahren auf das Doppelte angewachsen und hätte außerdem noch einer von den drei zur Verfügung stehenden Zeichenfächer an die Volksschule abgetreten werden müssen. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß zurständigerweise die Lokalitätenfrage in Erwägung gezogen werden möge. Der Bericht gedenkt ferner des ermordeten Herrn Förderer, eines langjährigen Mitgliedes des Gewerbeschulrathes und eines warmen Freundes der Schule, wie auch des ausgeschiedenen Herrn Bürgermeister Flügel, der seit 1874 Vorsitzender war und durch dessen praktischen Blick und Energie die Anstalt in so gedeihlicher Weise sich entwickeln konnte.

sagte er mit einer Hyperbel, wie sie der Romantiker dem großen Britten abgelernt, ein neugeborenes Kind verfluchen können.

Kurt sah näher hin... eine braune Gesichtsfarbe... pikante Züge... doch wie war ihm denn...? Hatte er dieses Gesicht nicht schon einmal gesehen? Ganz unmöglich... er wollte seine Augen Lügen strafen. Wohin war denn der Sperr-, Bau-Kassen- und Laternen-Rendant gerathen? Er wollte ihn nochmals betragen. Es war ein Irrthum... wohl gar eine andere Trauung; denn die Braut konnte nicht jene Schauspielerin sein... es war ja die junge Dame mit der blauen Blume aus dem Keller des Hagfeld'schen Palais.

Allerdings... sie hatte sich erstaunlich verändert. Damals im Neglige, etwas verwildert und ungekämmt... doch im Keller fehlte die Toilettenfische... und jetzt... im stolzen bräutlichen Schmuck... aber trotzdem... es sind ganz dieselben Züge... nur lächelt sie nicht so albern wie damals. Der Kammerdiener sieht ganz etatmäßig aus... an dem ist alles echt... doch diese Emma von Schlingen... gehörte sie vielleicht doch dem Theater an? Ist Wanda ihr Theatername?

Von diesen Fragen befreit, blickte Kurt gedankenlos auf die Ceremonie, und als er zerstreut hinüber sah nach der anderen Seite des Altars... da tauchte auf einmal ein ganzes Sortiment von Mädchenköpfen vor ihm auf... und Bertha's schlanke Gestalt übertrug wie ein dürrer Stamm mit schmächtigem Wipfel das ganze Unterholz... Also doch Emma von Schlingen... die Freundinnen wohnen der Trauung bei.

Doch er mußte Näheres erfahren... wenn er nur die Fräulein Schender noch sprechen könnte! Doch nach dem Ja! der Braut, das sie gar nicht mit jener Fieselstimme aussprach, die er im Keller kennen gelernt, verschwand jene in der Menge... und er konnte sie nicht mehr erreichen. Mißmuthig verließ er den Dom... als er über die Sandbrücke ging, rollten die Karossen an ihm vorüber. Wiederum sah er das Brautpaar durch die geöffneten Wagenfenster und wieder erkannte er ganz deutlich Emma von Schlingen.

Es ließ ihm keine Ruhe... er mußte im Hause des Geheimen Rath Schender einen Besuch machen, um sich klar zu werden, ob er nicht das Opfer einer Sinnestäuschung geworden. Er fand den Geheimen Rath in sehr verdrossener Stimmung... man hatte den preussischen Beamten überall französische an die

Verschiedenes.

W Wiesbaden, 15. April. (Der achte Kongreß für innere Medizin) wurde heute unter dem Vorhitz des Prof. v. Rebermeister-Tübingen im Weißen Saale des Kurhauses eröffnet. Alle deutschen Universitäten, sowie viele in Oesterreich, der Schweiz, Rußland, Frankreich, England und Schweden sind durch bedeutende Kliniker und hervorragende Professoren vertreten. Einunddreißig Vorträge und Demonstrationen, fast alle Gebiete der inneren Medizin umfassend, stehen auf der Tagesordnung.

Literatur.

Von den „Annalen des Deutschen Reichs für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik“, welche Dr. Georg Hirsh und Dr. Max Seddel im Verlage von G. Hirsh in München und Leipzig herausgeben, liegen das 3. und 4. Heft des zweiundzwanzigsten Jahrgangs vor. Dieselben enthalten an größeren Aufsätzen: „Die Disziplinargewalt des Staates über seine Beamten“, von Dr. Paul Labes, „Parlamentarische oder richterliche Legitimationsprüfung“, von Dr. M. Seddel, „Der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich“, auf volkswirtschaftlicher Grundlage in Einzelerörterungen besprochen von Dr. S. Jacoby (Fortsetzung) und „Gesetz, Verordnung, Budget, Staatsvertrag“, von Philipp Jörn.

Das zweite und dritte Heft des laufenden Jahrgangs von Georg Hirsh's „Formenschatz“ (München und Leipzig, G. Hirsh), welcher jetzt zu einem Sammelwerk von Nachbildungen der Erzeugnisse aller bildenden Künste und des Kunsthandwerks erweitert worden ist, enthält Reproduktionen von Gemälden Raffaels, Rubens, Domenichino's, Veronese's, Vouche's, Andrea del Sarto's (der kürzlich durch eine glückliche Wiederherstellung wiedergewonnenen Madonna mit Heiligen in Berlin) u. A. m. und von Zeichnungen Dürer's, Raffael's, Pierre Paul Brudhons, ferner von zwei Nummernbildnissen der Grafischen Sammlung, von plastischen Arbeiten aus der Zeit der italienischen Renaissance, von der Kapelle an der Viehfrauenkirche zu Brügge u. dgl. m. Die Auswahl ist wiederum mit großem Geschick und Geschmack getroffen.

Von der im Verlage von Franz Viperheide in Berlin erscheinenden „Illustrirten Frauen-Zeitung“ ist die erste diesjährige Quartals-Ausgabe erschienen. Dieselbe zeichnet sich durch reichen Inhalt und geschmackvolle Ausstattung aus. Während zahlreiche Darstellungen von Kostümen jedem Geschmack entgegenkommen und die Beschreibungen im Verein mit den Schnittmustern die Selbstanfertigung der Garderobe und damit nicht unerhebliche Ersparnisse ermöglichen, bieten die Vorlagen für Handarbeiten eine unerhöpliche Fundgrube für die kunstfertigen Hände unserer Damen. Der belletristische Theil mit Beiträgen erster Autoren und vortrefflichen Illustrationen bietet mannigfaltigste Unterhaltung.

Das 13. Heft der „Kunst für Alle“ (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Friedr. Bruckmann in München) bringt in seinen Bilderbeilagen ein weibliches Porträt von Konrad Kiesel, ein Gemälde von Albert Keller „Leberascht“, die „Vertheilung der Preise im Kinderasyl zu Valencia“ von Veullure und eine Landschaft aus Italien von Unterberger. Im Text finden wir aus der Feder des Herausgebers eine Würdigung des Professors Ferd. Keller und eine Arbeit über die Erfindung der Panoramen.

Das April-Heft der Zeitschrift Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart (herausgegeben von Rich. Fleischer, Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) bringt folgende größere Artikel: Fürst Bismarck und der Aufbau des Deutschen Reiches (IV.); Ludwig Büchner, Ein Besuch bei Darwin; Savary, Herzog von Rovigo, Der Herzog von Reichstadt oder die Bourbonen? Eine Denkschrift, mitgetheilt von Alfons Freiberger von Kinkowström; Arthur Klein Schmidt, Aus dem ungedruckten Briefwechsel Wessenberg's mit Mittermaier (I.); Viceadmiral Batsch, Das erste Seeschiff in Berlin; Karfudo, Eine Paraphera in Randu auf Ceylon; Camille Flammarion, Der Planet Venus; Luise v. Kobell, Ja

Seite gefest, die sich sehr übermüthig benahmen... und wer konnte wissen, ob nicht ganz Schlesien eine französische Provinz werden würde? Die Nachrichten aus Ostpreußen lauteten niederschmetternd genug.

Kurt langweilte sich im Arbeitskabinett des Rathes... Die Mädchen hatten offenbar noch einen Spaziergang gemacht... und Kurt sah sich genöthigt, den Faden der Unterhaltung durch alle die trostlosen Etappen der Tagesereignisse durchzuführen, nur um Zeit zu gewinnen, bis die Töchter des Hauses zurückkamen. Endlich ging ihm das Siebengestirn auf... er beurlaubte sich von dem Vater, um mit den Töchtern zu plaudern.

„Ich war auch im Dom,“ sagte er, „und habe Sie von fern bemerkt. Man sagte mir, es sei die Schauspielerin Wanda, die dort getraut wurde.“

Bertha erkannte deutlich das heraufsteigende Unwetter; doch sie sagte sich rasch. „In der That,“ sagte sie ruhig, „es war die Schauspielerin Wanda.“

„Nein,“ versetzte Kurt heftig, „es war jene Emma von Schlingen, mit der Sie mich im Keller des Hagfeld'schen Palais bekannt gemacht hatten... die begeisterte Anhängerin von Rivalis! Wie kommt sie zu dem französischen Kalaien?“

„Sie haben recht... es ist eine auffallende Aehnlichkeit!“

Die drei älteren Schwestern nickten mit den Köpfen, aber der Eindruck dieser Zustimmung wurde wieder aufgehoben durch das ironische Lächeln der jüngeren, welche bei der Erinnerung an den gelungenen Streich ihre Lustigkeit nicht unterdrücken konnten und die Köpfechen flüchtig zusammenstießen. Ein Blick auf diese Gruppe genigte, um Kurt zu überzeugen, daß man ein Spiel mit ihm getrieben. Bertha stand zwar still und groß, mit priesterlicher Würde, als strömte von ihren Lippen die lauteste Offenbarung.

„Sie können mir's nicht verdenken,“ versetzte Kurt, „daß mich dies Naturspiel heurückigt. Wo wohnt denn Fräulein Emma von Schlingen? Da ich mit ihr durch gleiche Bewunderung des großen Dichters mich verbunden fühle, so will ich ihr einen Besuch machen.“

„Sie lebt seit einiger Zeit auf dem Lande,“ versetzte Bertha unerschrocken; dann suchte sie das Gespräch mit Eifer auf einen anderen Gegenstand zu lenken; doch Kurt blieb zerstreut und verließ mißvergnügt das Haus des Beamten. (Fortsetzung folgt.)

